

Bericht über das DFG-Projekt »Das Gebiet des ehemaligen Ostpreußens während der Römischen Kaiser- und Völkerwanderungszeit. Die Funde des 1. bis 7. Jahrhunderts n.Chr. aus dem ehemaligen Prussia-Museum Königsberg in den Museen Berlin (Museum für Vor- und Frühgeschichte) und Kaliningrad (Museum für Geschichte und Kunst)« für das Jahr 2017

Christoph Jahn • Izabela Szter

Seit Beginn des DFG-Forschungsprojektes Ende 2015 wurde die Erschließung und Erforschung der kaiser- und völkerwanderungszeitlichen Bestände der Prussia-Sammlung mit der Objekterfassung an zwei Standorten geplant: Im Projektantrag wurde das ehrgeizige Ziel formuliert, nicht nur die Berliner Bestände der Prussia-Sammlung zu dokumentieren und der wissenschaftlichen Forschung zur Verfügung zu stellen, sondern auch jene Prussia-Funde, die zum Kriegsende in Königsberg verblieben sind und sich heute im Museum für Geschichte und Kunst Kaliningrad befinden, erstmals systematisch zu erfassen und der wissenschaftlichen Forschung einen Überblick über Art und Umfang der erhaltenen Objekte zu ermöglichen. Es gehört zu den wichtigen Zwischenetappen des Projektes, dass es 2017 gelungen ist, erstmals auch die Kaliningrader Bestände der kaiser- und völkerwanderungszeitlichen Funde der Prussia-Sammlung systematisch zu sichten und zu dokumentieren. Für die Rekonstruktion und Analyse der archäologischen Forschung in Ostpreußen ist es ein entscheidender Schritt, dass nun erstmals ein direkter Vergleich der Berliner und Kaliningrader Bestände möglich ist und sich somit die vielfältigen frühgeschichtlichen Verbindungen im gesamten Ostseeraum aufzeigen lassen. Bei einem Forschungsprojekt dieser Art sollen eigentlich in erster Linie die wissenschaftlichen Fragestellungen verfolgt werden; in diesem Falle haben aber auch die aktuellen politischen Rahmenbedingungen bei der Planung und konkreten Umsetzung dieser deutsch-

russischen Museumskooperation eine wesentliche Rolle gespielt. Dass dieser Teil des Projektes letztlich erfolgreich abgeschlossen werden konnte, verdanken wir nicht zuletzt dem engagierten Zusammenspiel verschiedener Stellen innerhalb der Stiftung Preußischer Kulturbesitz¹.

Die praktischen Arbeiten mit dem Kaliningrader Objektbestand waren zunächst darauf ausgerichtet, einen Überblick über den Umfang der erhaltenen Stücke zu gewinnen und eine Auswahl für die wissenschaftliche Erfassung zu treffen. In mehreren Reisen nach Kaliningrad 2016 und 2017 wurden zunächst alle relevanten Objekte ausgewählt, die sich typologisch dem 1. bis 7. nachchristlichen Jahrhundert zuweisen lassen. Die vorgeschichtlichen und mittelalterlichen Objekte konnten bei dieser Aufnahme nicht berücksichtigt werden. Die beiden Projektmitarbeiter Ch. Jahn und I. Szter waren die ersten nicht-russischen Wissenschaftler seit 1990, denen die Möglichkeit zu einer umfassenden und systematischen Arbeit mit dem Kaliningrader Bestand der Prussia-Sammlung gewährt wurde. Die Umsetzung der Kooperation zwischen den Museen in Berlin und Kaliningrad wurde durch die freundliche Unterstützung durch Direktor Sergey A. Yakimov und die Kollegen Tatjana I. Mahorkina und Kirill Makhotka ermöglicht (Abb. 1).

Die Arbeit im Kaliningrader Museum hat zu einer Neubewertung der für dieses Projekt relevanten Objektzahlen geführt: Von den etwa 30.000 in Kaliningrad erhaltenen Fundobjekten aus allen Zeitstufen sind viele in einem Maße fragmentiert, dass eine wissenschaftliche Bearbeitung nicht mehr möglich ist. Diese Fragmentierung resultiert aus der Verlagerungs- und Bergungsgeschichte nach 1945. Aus diesem Bestand wurden ab dem Jahr 2000 im Kaliningrader Museum etwa 4.500 gut erhaltene Stücke restauriert und neu inventarisiert und erstmals 2004–2009 in einer um-

¹ Unser besonderer Dank gilt Manfred Nawroth für die vielfältige praktische Unterstützung bei der administrativen Ausgestaltung der Kooperationsvereinbarung zwischen dem Museum für Geschichte und Kunst Kaliningrad und der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und Helena Erlenbach für die finanzielle Betreuung des Projektes.



Abb. 1 Die Projektmitarbeiter Izbela Szter und Christoph Jahn zusammen mit dem russischen Kollegen Kirill Makhotka (links) bei der Objektauswahl der Prussia-Sammlung im Museum für Geschichte und Kunst Kaliningrad. © Museum für Geschichte und Kunst Kaliningrad. Foto: Archiv.

fangreichen Ausstellung in Kaliningrad gezeigt, bei der auch zahlreiche Objekte aus den neuen Ausgrabungen im Oblast Kaliningrad präsentiert wurden. Diese 4.500 Objekte, die einen Zeitraum von der Steinzeit bis zum Mittelalter umfassen, sind die einzigen Objekte, die z.Zt. für eine wissenschaftliche Bearbeitung zur Verfügung stehen, da der Rest bis heute weder restauriert noch inventarisiert worden ist. Aus dieser Gruppe wurden 1.660 kaiser- und völkerwanderungszeitliche Objekte für eine systematische Erfassung ausgewählt. Die Lagerungsbedingungen im Fort Nr. III und in der Ruine des Königsberger Schlosses haben dazu geführt, dass von den früheren Eisenobjekten heute nur wenige brauchbare Reste vorhanden sind und daher in erster Linie Objekte aus Bronze, Glas und Bernstein, sowie vereinzelt auch Silber berücksichtigt wurden. Von diesen Objekten stellen die kaiser- und völkerwanderungszeitlichen Fibeln die größte und archäologisch aussagekräftigste Gruppe dar.

In einem zweiten Schritt wurden die 1.660 ausgewählten kaiser- und völkerwanderungszeitlichen Objekte vom Kollegen Kirill Makhotka in Kaliningrad fotografiert und vermessen und mit diesen Grunddaten und der jeweiligen Inventarnummer in einer Liste erfasst. Durch die Verknüpfung von Objektfoto und Inventarnummer lassen sich nun alle Objekte für zukünftige wissenschaftliche Bearbeitungen gezielt auswählen. Die archäologischen Objekte sind in der Sammlung des Kaliningrader Museums nach den neuen Inventarnummern aufgestellt, die aber nicht mit den alten Prussia-Inventarnummern oder den jeweiligen

Fundkontexten in Beziehung stehen. Die Kenntnis der neuen Inventarnummer ist also für die zukünftige Arbeit mit den Objekten unverzichtbar.

Für die aktuelle Forschung mit diesem Bestand ist anzumerken, dass bei nahezu allen Objekten die alten Fundetiketten oder Objektbeschriftungen durch die Lagerung oder die Restaurierung verloren gegangen sind. Somit müssen praktisch für alle Kaliningrader Objekte Fundort und Fundkontext rekonstruiert werden. Für die Reidentifizierung der Kaliningrader Bestände müssen somit verschiedene Quellen ausgewertet und zusammengeführt werden. Die kaiser- und völkerwanderungszeitlichen Funde Ostpreußens zogen schon vor dem Krieg die größte Aufmerksamkeit der wissenschaftlichen Forschung auf sich, aber die Publikationslage blieb immer hinter dem enormen Fundaufkommen zurück. Neben der archäologischen Vorkriegsliteratur müssen daher unterschiedliche Archivquellen ausgewertet werden. Dazu gehören umfangreiche Archivalien mit Objektstudien verschiedener Wissenschaftler, die sich entweder im Archiv des Prussia-Museums in Berlin erhalten haben (Ortsakten, Voigtmann-Kartei), in anderen deutschen Standorten zur Archäologie Ostpreußens (C. Engel-Nachlass, Göttingen und Marburg; R. Grenz-Nachlass, Schleswig; H. Jankuhn-Nachlass, Schleswig) oder auch in weiteren Archiven in Polen, in Skandinavien und im Baltikum (F. Jakobson-Archiv, Rīga; M. Schmiedehelm-Archiv, Tallinn; O. Tischler-Kartei, Allenstein; Archiv J. Kostrzewski, Zielona Góra; C.-A. Moberg-Archiv, Göteborg). Diese Archivalien beinhalten jeweils Objektzeichnungen und -beschreibungen, die bei Materialstudien im Prussia-Museum angefertigt wurden und den seinerzeit vorhandenen Königsberger Objektbestand mit ihrem archäologischen Kontext dokumentieren. In einigen neueren Arbeiten zur Archäologie Ostpreußens wurden diese Quellen bereits zusammengetragen und ausgewertet und können für die Reidentifizierung herangezogen werden. Die Kombination dieser Quellen kann in vielen Fällen dazu führen, den wissenschaftlichen Gehalt der verschollen geglaubten Prussia-Sammlung in Kaliningrad wiederzugewinnen.

Die Vorgehensweise zur Rekonstruktion der Kaliningrader Bestände der Prussia-Sammlung soll hier beispielhaft anhand der Bügelfibeln aus dem Gräberfeld von Daumen, Kr. Allenstein (Tumiany, Polen) erläutert und veranschaulicht werden. Die völkerwanderungszeitlichen Bügelfibeln Ostpreußens gehören zu den prachtvollsten Fundobjekten der Prussia Sammlung mit einer besonders hohen wissenschaftlichen Aus-

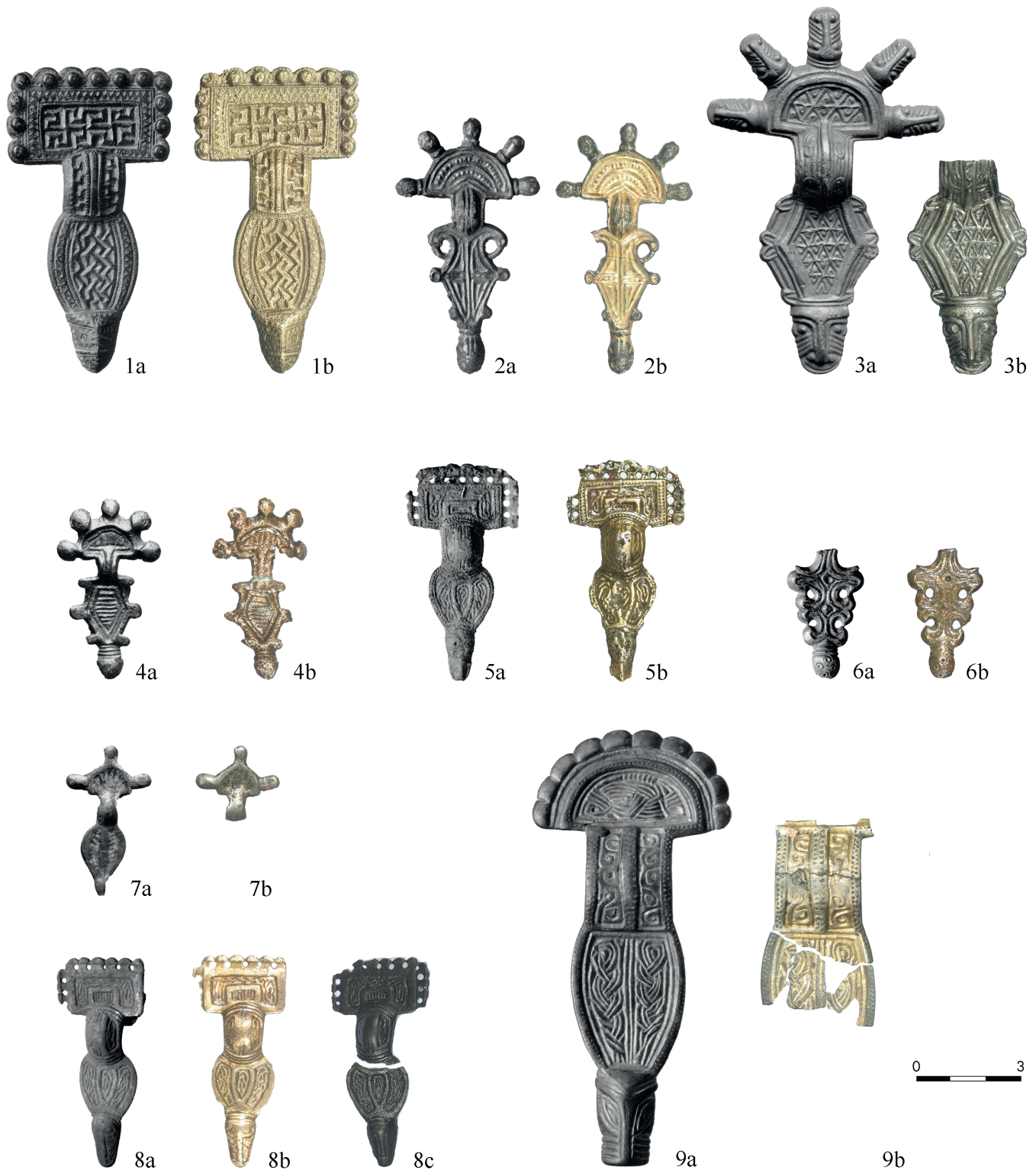


Abb. 2 Bügelfibeln aus Daumen, Kr. Allenstein (Tumiany, Polen), Grabung 1893 im Bestand des Museum für Geschichte und Kunst Kaliningrad. Gegenüberstellung der Funderhaltung vor 1945 und heute.

1: Grab 11. a: Hilberg 2009, Taf. 5, 39. b: KOIHM 5007.89. 2: Grab 30. a: Hilberg 2009, Taf. 6, 43. b: KOIHM 16461.6.
3: Grab 34. a: Hilberg 2009, Taf. 6, 45. b: KOIHM 17332.32. 4: Grab 56. a: Hilberg 2009, Taf. 7, 49. b: KOIHM 16419.35.
5: Grab 57. a: Hilberg 2009, Taf. 7, 50. b: KOIHM 16971.10. 6: Grab 93. a: Hilberg 2009, Taf. 8, 56. b: KOIHM 17332.37.
7: Grab 108b. a: Hilberg 2009, Taf. 8, 60. b: KOIHM 17566.2. 8: Grab 116. a: Hilberg 2009, Taf. 8, 61. b: KOIHM 16419.39.
c: KOIHM 18350.19. 9: Streufund 17. a: Hilberg 2009, Taf. 9, 64. b: KOIHM 17291.20 und 17291.21

© Museum für Geschichte und Kunst Kaliningrad. Fotos: K. Makhotka.

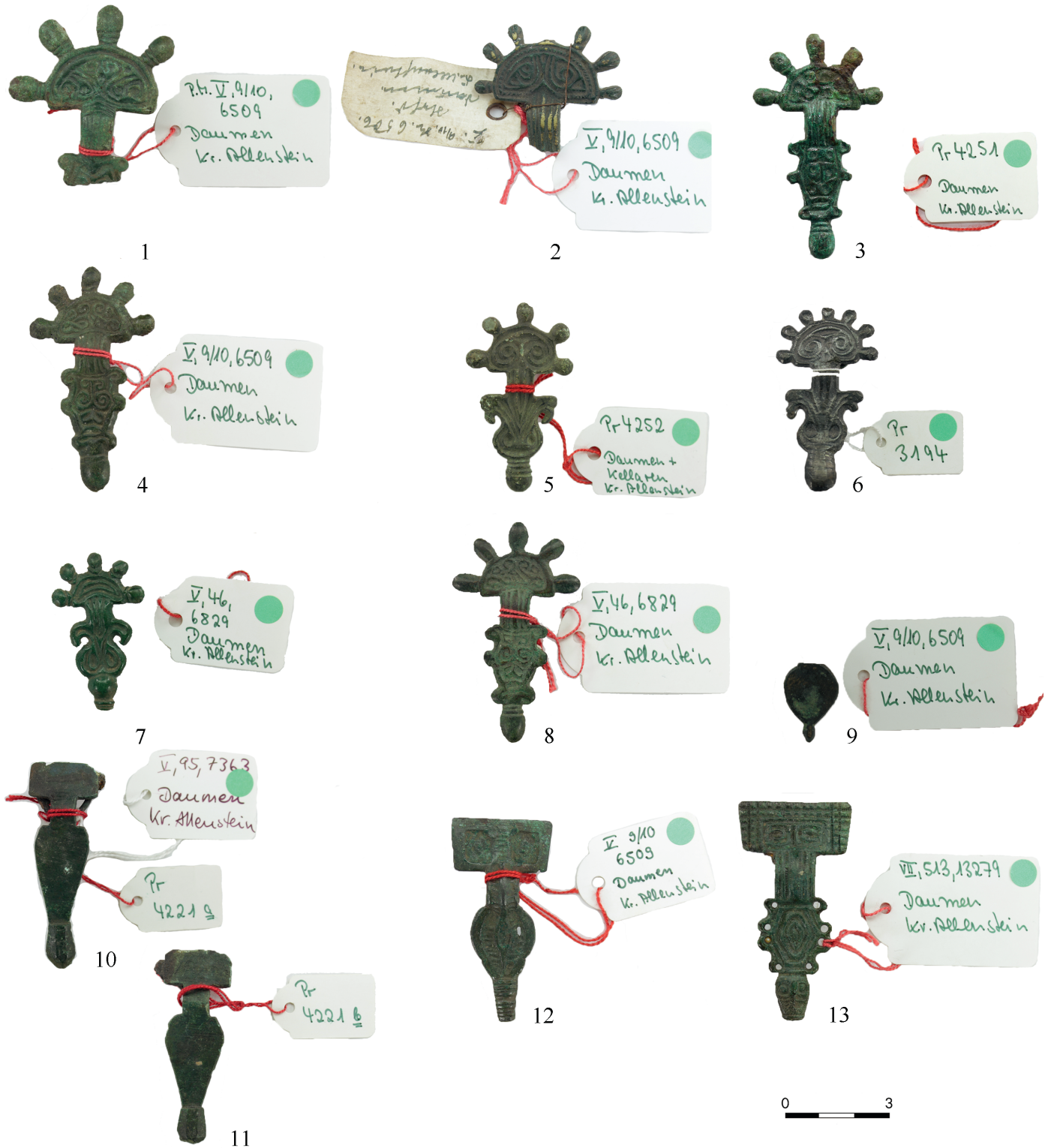


Abb. 3 Bügelfibeln aus Daumen, Kr. Allenstein (Tumiany, Polen), Grabung 1893 und 1928 im Bestand des Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin.

- 1: Streufund 19. MVF PM Pr. 11380. 2: Streufund 20. MVF PM Pr. 11382. 3: Streufund 21. MVF PM Pr. 4251.
 4: Streufund 23. MVF PM Pr. 11383. 5: Streufund 24. MVF PM Pr. 4252. 6: Streufund 25. MVF PM Pr. 3194.
 7: Streufund 26. MVF PM Pr. 11335. 8: Streufund 27. MVF PM Pr. 11366. 9: Streufund 29. MVF PM Pr. 11385.
 10: Streufund 30. MVF PM Pr. 4221a. 11: Streufund 30. MVF PM Pr. 4221b. 12: Streufund 31. MVF PM Pr. 11384.
 13: Streufund 1 (1928). MVF PM Pr. 11424

© Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Vor- und Frühgeschichte. Fotos: Ch. Jahn.

sagekraft, zeigen sie doch die weitreichenden Kulturkontakte und Austauschbeziehungen, in die das Gebiet des ehemaligen Ostpreußens im Zeitraum vom Ende des 4. bis zum Ende des 7. Jahrhunderts mit weiten Teilen West- und Osteuropas eingebunden war. Mit der Arbeit zu den masurischen Bügelfibeln von Volker Hilberg² liegt eine hervorragende Zusammenstellung vor, die sich in erster Linie auf die Fotosammlung Herbert Kühns und weitere Archivquellen stützt, aber zum Zeitpunkt ihrer Entstehung nicht auf das in Kaliningrad und Berlin erhaltene originale Fundmaterial zurückgreifen konnte. Es ist daher für diese Fundgruppe besonders wichtig festzustellen, welche dieser Bügelfibeln heute noch erhalten sind. Da auch hier bei allen Stücken Fundort und Fundkontext verloren gegangen ist, müssen diese jeweils für alle Stücke rekonstruiert werden. Im Kaliningrader Museum wurden insgesamt 88 völkerwanderungszeitliche Bügelfibeln dokumentiert, die inzwischen alle vollständig reidentifiziert und somit alle ihrem ursprünglichen Fundkontext zugeordnet werden konnten. Die von Kirill Makhotka angefertigten Fotos lassen die in Kaliningrad erhaltenen Bügelfibeln in hervorragender Weise mit den bei Hilberg vorgelegten Vorkriegsaufnahmen vergleichen. Die hier abgebildeten Stücke stammen demnach alle aus dem Gräberfeld von Daumen, Kr. Allenstein (Tumiany, Polen) (Abb. 2). Es zeigt sich, dass in vielen Fällen die Fibeln im Zuge der Verlagerung weiter fragmentiert worden sind. Es ergeben sich aber auch neue Einsichten: Da viele Bügelfibel paarig in die Gräber gelegt wurden, aber meist nur ein Exemplar publiziert wurde, zeigt sich nun erstmals im Vergleich beider Stücke der hohe Grad der Ähnlichkeit, was weitere Rückschlüsse zur Herstellung dieser Fibeln zulässt (Abb. 2, 8a–c).

Dazu lassen sich nun auch die Bügelfibeln aus dem Berliner Bestand ergänzen, die sich teilweise mit den originalen Fundetiketten erhalten haben (Abb. 3). Es ist davon auszugehen, dass die in Kaliningrad erhaltenen Stücke ursprünglich in der Schausammlung des Prussia-Museums im Königsberger Schloss ausgestellt waren, während die in Berlin erhaltenen Stücke zur Studiensammlung gehörten und im nicht-

öffentlichen Magazinbereich des Prussia-Museums aufbewahrt wurden. Im Rahmen dieses DFG-Forschungsprojektes ist es nun gelungen, nicht nur die Funde aus dem Gräberfeld von Daumen zumindest virtuell wieder zusammenzuführen, sondern in ähnlicher Weise auch weitere wesentliche Teile der Kaliningrader und Berliner Funde der Prussia-Sammlung wieder in Beziehung zu setzen. Für die weitere wissenschaftliche Auswertung der ostpreußischen Funde ist es wichtig, die Existenz der in der Vorkriegsliteratur genannten Stücke nachzuvollziehen und somit deren Authentizität zu verifizieren. Darüber hinaus ergeben sich nun ganz neue Möglichkeiten zu Materialuntersuchungen und Beobachtungen zur Herstellungstechnik an den erhaltenen Stücken. Die nun erstmals vorliegende Liste von Inventarnummern wird die zukünftige wissenschaftliche Auswertung der Kaliningrader Stücke wesentlich erleichtern.

Die bisher im Projekt erzielten Zwischenergebnisse wurden 2017 zusammen mit einem Verlängerungsantrag für das Jahr 2018 bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) eingereicht. Die beantragte Projektverlängerung wurde einhellig bis Ende 2018 bewilligt. Dabei wurde von den Gutachtern besonders die positive Entwicklung bei der deutsch-russischen Kooperation zwischen Berlin und Kaliningrad hervorgehoben. Die Objekterfassung der Berliner Prussia-Bestände wird somit in bewährter Weise fortgeführt, so dass mit Abschluss des Projektes Ende 2018 die Funde der Römischen Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit aus der Prussia-Sammlung zusammen mit den mittelalterlichen Funden des Vorgängerprojektes für die Forschung digital verfügbar sein werden (www.smb-digital.de).

Team

Dr. Christoph Jahn
Izabela Szter

Internet

www.smb-digital.de
www.prussia-museum.eu

² V. HILBERG, Masurische Bügelfibeln. Studien zu den Fernbeziehungen der völkerwanderungszeitlichen Brandgräberfelder von Daumen und Kellaren. Daumen und Kellaren – Tumiany i Kelary. Schr. Arch. Landesmus. 9, 2 (Neumünster 2009).